

### **Probleme der Armutsbekämpfung im gesellschaftlichen Transformationsprozess der VR China**

**Prof. Wu Zhongmin**

Im Zuge des gesellschaftlichen Transformationsprozesses in der VR China ist eine grosse Anzahl von relativ Armen hervorgetreten. Tendenz: weiter steigend. Die Armen in den Städten rekrutieren sich primär aus folgenden Gruppen: Arbeitslose und quasi – Arbeitslose (xiagang zhe), Arbeiter von wirtschaftlichen schwachen Unternehmen, Rentner, Langzeit – Kranke und Behinderte mit Niedrigeinkommen oder Null – Einkommen, Waisenkinder, ohne Einkommen und ausserhalb der bestehenden sozialen Sicherungssysteme stehende alte Menschen. Bei diesen Gruppen wiederum verhältnismässig stark betroffen von Armut sind Arbeitslose und quasi – Arbeitslose sowie Arbeiter von wirtschaftlich schwachen Betrieben und deren Angehörige. Das weicht stark ab von der Armutssituation in China vor der Reformpolitik.

Im ländlichen Raum rekrutieren sich die Armen primär aus folgenden Gruppen: Landarbeiter mit Niedrigeinkommen, Langzeit – Kranke und Behinderte mit Niedrig- oder

Nulleinkommen, Waisenkinder, ohne Einkommen und ausserhalb der bestehenden sozialen Sicherungssysteme stehende alte Menschen.

Diejenigen Gruppen, die gegenwärtig am stärksten die Armen vertreten in China sind Arbeitslose und quasi – Arbeitslose in den Städten und die absolut Armen im ländlichen Raum. Die Anzahl der Armen in China liegt derzeit bei 200 Mio. Menschen.

Die gesellschaftliche Transformation in China unterscheidet sich grundlegend von derjenigen in anderen Ländern. China hat in relativ kurzen Zeiträumen zwei Transformationen vollendet bzw. zu bewerkstelligen: diejenige von der traditionellen zur modernen Gesellschaft und jene vom Plan zum Markt. Hinzu kommt, dass China bevölkerungsmässig das grösste und flächenmässig das drittgrösste Land auf der Welt ist, was die Transformationsprozesse mit etlichen Unwägbarkeiten versieht. Vor dem schwierigen und komplexen Hintergrund der gesellschaftlichen Transformationsprozesse lassen sich einige besondere Merkmale der

Armutgruppen in der gegenwärtigen Phase feststellen:

### **1. Gleichzeitige absolute und relative Armut**

Im allgemeinen kann man sagen, dass absolute Armut überwiegend in relativ unterentwickelten Staaten auftritt, wohingegen relative Armut in eher relativ entwickelten Ländern anzutreffen ist. Vor 1978 waren fast alle relativ arm in China. In jener Zeit war die Wirtschaft sehr unterentwickelt. Deshalb war es grossen Teilen der Bevölkerung zu dieser Zeit kaum möglich, die Fesseln der absoluten Armut abzustreifen. Hinzu kommt, dass die extrem linken Strömungen zur Zeiten der Planwirtschaft mit ihrer Gleichmacherei Einkommen und Konsum der breiten Bevölkerung vereinheitlichten, mit der Folge, dass die gesamte Bevölkerung im Durchschnitt absolut arm und das Phänomen relativer Armut quasi nicht existent war. Der Gini – Koeffizient für die Einkommen der ländlichen Bevölkerung betrug 1978 0.21 und für die städtische Bevölkerung 0.16.<sup>1</sup>

In der jetzigen Phase jedoch unterscheidet sich die Armut in China von derjenigen in Ländern wie oben

beschrieben und auch von derjenigen wie sie in China vor 1978 anzutreffen war. Gegenwärtig gibt es in China eine relativ grosse Gruppe absolut Armer, und gleichzeitig eine stetig wachsende Gruppe relativ Armer. Obwohl die Wirtschaft in den letzten 20 Jahren hohe Wachstumsraten verzeichnen konnte, der Staat erheblich an Stärke gewonnen hat und die Zahl der absolut Armen erheblich reduziert werden konnte, gehört China insgesamt gesehen, was das Wirtschaftsniveau und den Grad der Modernisierung der Gesellschaft anbetrifft, zu den relativ unterentwickelten Staaten. Es existieren z.B. grosse regionale Ungleichgewichte speziell zwischen Ost- und Westchina. Hinzu kommt, dass, obwohl China ein marktwirtschaftliches System aufbaut, dieses erst im Anfangsstadium sich befindet, und man noch weit davon entfernt ist, von einer Standardisierung, Systematisierung und Verrechtlichung dieser Marktwirtschaft sprechen zu können. In vielen Bereichen lässt sich das Phänomen der „Halb – Garheit“ (der marktwirtschaftlichen Reformen) konstatieren, was zu sozialer Aufspaltung geführt hat. Die Unausgewogenheit bedingt durch ein rückständiges Wirtschaftsniveau und regionale Disparitäten hat viele in

absoluter Armut verharren lassen. Die ungenügende (wirtschafts- und sozialpolitische) Koordinierung (zur Abfederung der Unausgewogenheiten) hat wiederum notwendigerweise zur irrationalen Verteilung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ressourcen geführt, mit der Folge einer grossen Anzahl relativ Armer und neuer absoluter Armut.

Worauf unser Augenmerk gerichtet werden sollte, ist die Tatsache, dass bezüglich der Bekämpfung der absoluten Armut im ländlichen Bereich relativ gute Erfolge erzielt werden konnten. Konträr verhält es sich jedoch mit der städtischen Armut. Die absolute und relative Armut in den Städten hat sich seit einigen Jahren augenscheinlich verstärkt.

### **2. Das Ausbeutungsgefühl ist relativ stark ausgeprägt**

Es gibt eine enge Wechselwirkung zwischen relativer Armut und relativem Ausbeutungsgefühl. Relative Armut bringt selbiges hervor. Dieses wiederum verstärkt das subjektive Wahrnehmen relativer Armut. Bis in die Jetztzeit haben die Armen in China ein relativ tiefes Ausbeutungsbewusstsein sich erhalten, was relativ weit verbreitet ist. Die Anzahl derer,

die mit einem solchen Bewusstsein behaftet sind, übersteigt häufig die Anzahl der tatsächlich relativ Armen, v.a. in den Städten. Einer Umfrage unter 2430 städtischen Haushalten in 53 Städten aus dem Jahr 1997 zufolge bekundeten 36,8% der Befragten, dass die häuslichen Ersparnisse seit 1992 abgenommen hätten, 25,8% äusserten, dass ihr Einkommen seit 1992 sich reduziert habe und 27,5% meinten, ihr Lebensniveau habe sich seitdem verschlechtert.<sup>2</sup> Es lässt sich jedoch nachweisen, dass es Unterschiede gibt zwischen der subjektiven Wahrnehmung bestimmter Phänomene und dem tatsächlichen Lebensstandard. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass das relative Ausbeutungsgefühl am stärksten bei folgenden Berufsgruppen vorkommt: Experten, gewöhnliche Regierungskader, Dienstleistungspersonal und Arbeitern.<sup>3</sup> Folgende Gründe dafür lassen sich anführen: (1) *Der nach wie vor starke Einfluss des ehemaligen planwirtschaftlichen Systems.* Unter diesem System garantierten die Arbeitseinheiten und der Staat in den Städten den Arbeitern Vollbeschäftigung und „Rundumversorgung“ von der „Wiege bis zur Bahre“. Arbeitseinheit und Beschäftigte bildeten eine grosse Familie. Alles wurde von der Danwei

„gemanagt“: Kindergarten, Schulbesuch, Beschäftigung der Kinder, Altersversorgung, Wohnung, Krankenversorgung, Heirat, Beerdigung, etc. Im Zuge der Reform- und Öffnungspolitik sowie der Etablierung der Marktwirtschaft wurde dieses „Wohlfahrtssystem“ allmählich aufgelöst, ohne dass an deren Stelle ein neues rechtzeitig etabliert worden wäre. Vor diesem Hintergrund nun ermangelt es vielen gesellschaftlichen Mitgliedern, v.a. den städtischen Arbeitern, an der Fähigkeit und dem Bewusstsein, ihr Leben selbst und eigenverantwortlich zu meistern und im Wettbewerb zu bestehen. Das ist ein Grund, warum das subjektive Empfinden relativer Armut bei relativ vielen so stark ausgeprägt ist. Aus verschiedener Perspektive gesehen sind viele in China noch gar nicht dazu gekommen, sich über die Abschüttelung der absoluten Armut zu freuen, weil ihre subjektive Wahrnehmung sich auf ihre relative Armut richtet. (2) *Die stark beschleunigte Vorantreibung der Säkularisierung des gesellschaftlichen Lebens der Bevölkerung.* Vor 1978, als während einer relativ langen Periode die Gesellschaft unter dem Einfluss einer extrem linken Ideologie stand mit ihrer Konsumfeindlichkeit, befand sich das Lebensniveau der Bevölkerung auf

einem relativ niedrigen Niveau. In konstanten Preisen gerechnet stieg der Konsumindex der Bevölkerung von 100 im Jahr 1952 auf 177 im Jahr 1978. In den letzten 20 Jahren hat sich das Konsum- und Lebensniveau der Bevölkerung erheblich gesteigert. Von den Wertmassstäben der Mitglieder der Gesellschaft aus gesehen hat sich deren utopistische Haltung und Sichtweise bereits geändert und ist durch eine pragmatische ersetzt worden. Da jedoch die Konsumwünsche der Bevölkerung relativ lange unterdrückt worden sind, hat sich nach Befreiung der Konsumfesseln ein neues Phänomen entwickelt: die Menschen überbewerten jetzt den Konsum. Aus diesem Grund reagiert die Bevölkerung äusserst sensibel in Bezug auf ihr Lebensniveau und das Phänomen relativer Armut. (3) *Gesellschaftliche Ängste.* Dieses Phänomen äussert sich in einer angespannten psychischen Haltung der Bevölkerung. Seit 1979 haben sich grosse Veränderungen in der chinesischen Gesellschaft vollzogen, die vor 1979 in diesem Ausmass kaum vorstellbar gewesen wären. Und was hinzukommt, die Intensität und Geschwindigkeit mit der diese Veränderungen sich vollziehen, wird über einen relativ langen

Zeitraum Bestand haben. Das bedeutet für die Bevölkerung, dass sich ihre vertraute gesellschaftliche Umwelt permanent verändert. Vor diesem Hintergrund aktivieren die Mitglieder der Gesellschaft immer häufiger innere Widerstände und eine komplizierte von innerer Unruhe geprägte psychische Verfassung. Hinzu kommt, dass im Zuge der Öffnungspolitik entwickelte Länder mit ihrem hohen wirtschaftlichen Entwicklungsstand für die chinesische Gesellschaft Modellcharakter entwickelt und bei vielen gesellschaftlichen Mitgliedern eine starke Hoffnungshaltung ausgelöst haben. Aber aufgrund der Beschränkungen durch die realen Verhältnisse gehen diese Hoffnungen nur schwer in Erfüllung. Das führt bei vielen Menschen in der Gesellschaft zu einer inneren Unruhe. Die Menschen sind immer weniger in der Lage, ihre Zukunft zu planen und entwickeln aus diesem Grund Zukunftsängste. Deshalb werden Entwicklungen und Situationen, die für das eigene reguläre Leben ungünstig erscheinen mögen, äusserst sensibel wahrgenommen. Das trifft natürlich auch und in besonderem Masse zu für das Phänomen relativer Armut.

### **3. Andere die Armutsminderung unterstützende Faktoren**

In der jetzigen Phase ist noch kein vollständiges soziales Absicherungssystem existent, welches den Armutsgruppen unter die Arme greifen könnte. Im Vergleich zum Stand der wirtschaftlichen Entwicklung ist das soziale Absicherungssystem noch relativ rückschrittlich. Und was noch gravierender ist, der Schwerpunkt des jetzigen sozialen Absicherungssystems liegt im Altersrentenbereich und im Wohlfahrtsbereich für Beschäftigte. Der schwächste Teil des Systems ist die Arbeitslosenversicherung. Folglich kann das derzeitige System nur schwerlich die Grundbedürfnisse der Armutsgruppen befriedigen. Ungeachtet dessen gibt es jedoch offensichtliche Unterstützung anderer Art für diese Gruppen. Die Unterstützung der Regierung für die Armutsgruppen ist offensichtlich. Wenn man die Problematik aus der Perspektive der Regierung, der Gesellschaft und der Individuen beurteilt, so stellt man fest, dass die gesellschaftliche Ebene relativ schwach ist. In der modernen Gesellschaft kann man von „grosser Gesellschaft und kleiner Regierung“ sprechen. Das Problem der

## REFERATE

---

Armut muss zuvörderst von der Gesellschaft gelöst werden. Der Modernisierungsgrad in China ist relativ niedrig. Das Phänomen der „grossen Regierung und kleinen Gesellschaft“ bzw. der „starken Regierung und schwachen Gesellschaft“ hat nach wie vor Bestand und ist noch nicht grundlegend transformiert worden. In gewisser Hinsicht existieren gegenwärtig in China nur zwei Ebenen, diejenige der Regierung und der Individuen. Die dritte Ebene einer „kompletten“ Gesellschaft fehlt unterdessen weitestgehend. Der historischen Tradition zufolge hat die Regierung eine unbeschränkte Verantwortung gegenüber dem Volk. Folglich hat die Regierung Armutsminderung immer mit höchster Priorität behandelt. Unterstützung der Armen war also immer zuvörderst Aufgabe der Regierung. Man muss konstatieren, dass zu bestimmten Zeiten die Regierungsunterstützung für die Armen relativ effektiv ist. Zum Beispiel hat sich die Zahl der absolut Armen im ländlichen Raum in den letzten Jahren erheblich verringert. Das ist in erster Linie den Anstrengungen der Regierung zu verdanken. Die Lösung der Problematik der Wiederbeschäftigung von (quasi -)

Arbeitslosen sowie die Garantie der Deckung der Grundbedürfnisse der Armen, etc. hängt im Wesentlichen von der Regierung ab.

Die (traditionellen) interpersonellen Beziehungen haben auch eine gewisse unterstützende Funktion bei der Armutsminderung. Aus traditioneller Perspektive betrachtet ist China eine interpersonelle (in soziale Hierarchien eingeteilte) Gesellschaft. Die gegenseitige Hilfe und Unterstützung zwischen den Mitgliedern einer Sippe ist eine „selbstverständliche“ Sache, v.a. in schweren Zeiten. Gemäss einer Umfrage in Shanghai unter 294 quasi – Arbeitslosen (xia gang gong ren) äusserten 173 von ihnen, dass sie materiell von ihren Partnern (Ehefrau oder Ehemann) abhängen, 47 sagten, dass sie von Eltern, Kindern bzw. Verwandten unterstützt würden. Eine andere Umfrage förderte zu Tage, dass 20% der Arbeiter von bankrott gegangenen Betrieben auf Verwandtenunterstützung angewiesen seien.<sup>4</sup>

Darüber hinaus gibt es noch einen vielfach übersehenen Faktor, nämlich, dass der Lasten – Koeffizient der Arbeiter (zu versorgende Personen im Haushalt pro Arbeiter ?) gesunken ist. Dies steht in engem Zusammenhang mit der effektiven Politik der

Geburtenkontrolle in China. Im Jahr 1978 betrug dieser Koeffizient für Landarbeiter 2.53, im Jahr 1980: 2.26, 1985: 1.74, 1990: 1.64, 1996: 1.55 und 2001: 1.52. Bei Beschäftigten in den Städten ergibt sich folgende Situation: 1978: 2.06, 1980: 1.77, 1985: 1.81, 1990: 1.77, 1996: 1.72, 2001: 1.88. Der Zusammenhang zwischen Haushaltsgrösse und Armutproblematik sollte nicht zu niedrig bewertet werden. Für verschiedene Einkommensschichten betrug dieser Koeffizient im Jahr 2001: Not – Haushalte: 2.35, Haushalte mit Niedrigsteinkommen: 2.28, Haushalte mit Niedrigeinkommen: 2.09, Haushalte mit mittlerem Einkommen: 1.86, Haushalte mit hohem Einkommen: 1.71.<sup>5</sup> Wenn dieser Koeffizient nicht rückläufig wäre, wäre die Zahl der Armen in China noch wesentlich grösser und die Situation der absoluten Armut noch wesentlich gravierender.

#### **4. Schwach ausgeprägte Zusammenschlussfähigkeit**

Die städtischen Armen rekrutieren sich primär aus Freigesetzten von bankrotten Betrieben aus folgenden Industrien: Textil, Kohle, Forst-

wirtschaft, Rüstungsindustrie; teilweise auch aus freigesetzten Regierungskadern auf lokaler Ebene. Geographisch gesehen ist der Grossteil der städtischen Armen in den Binnenregionen, den sogenannten Dritte – Front – Regionen, angesiedelt. Vom Bildungsniveau her gesehen, sind v.a. Menschen mit relativ niedrigem Bildungsgrad betroffen.<sup>6</sup>

In der **Theorie** besteht eine enge Korrelation zwischen Bildungsniveau und dem Sich – Anhängen an „Massentrends“. Da die städtischen Armen im Durchschnitt ein verhältnismässig niedriges Bildungsniveau aufweisen, müsste die innere Bereitschaft, sich zu organisieren und zusammenzuschliessen, relativ stark ausgeprägt sein. „Ansteckungsgefahr“ ist ferner durch die regionale relativ dichte Branchenkonzentration gegeben. Diese Faktoren zusammengekommen, unter Hinzuziehung der schwierigen Lebensverhältnisse der städtischen Armen, müssten (**theoretisch**) das Resultat zeitigen, dass selbige ein starkes Solidaritäts- und Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln, verbunden mit einer relativ stark ausgeprägten Reorganisationsfähigkeit, die wiederum zu kollektivem Handeln (das heisst: die eigene Situation im Verbund zu ändern)

befähigt. Die **Praxis** ist jedoch eine andere. Die Armen in den Städten haben zwar eine Art gemeinsames Bewusstsein (subjektive Wahrnehmung der eigenen Situation), aber deren Reorganisationsfähigkeit ist relativ schwach. Gemeinsames Aktivwerden kann so nur schwer realisiert werden. Hauptursache dafür ist, dass die Stabilität dieser Gruppen relativ schwach und deren Auflösung (Mobilität) relativ gross ist. Um ein Beispiel zu nennen: die grösste Gruppe unter den städtischen Armen sind quasi – arbeitslose Arbeiter (xia gang gong ren). Selbige gelangen immer häufiger in Wiederbeschäftigung.

Im ländlichen Raum ist die Reorganisationsfähigkeit der Armen gleichfalls nicht stark, da die Armen hier relativ verstreut und ihre produktiven Aktivitäten relativ abgeschlossen sind. Die Voraussetzungen für Zusammenschlüsse und kollektives Handeln sind hier noch weniger gegeben.

(übersetzt von Stefan Schattauer)

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Zhao Renwei, u.a.: Zhongguo jumin shouru chaju de kuoda ji qi yuanyin, Jingji Yanjiu 1997 / 9.

<sup>2</sup> Ru Xindeng: 1998: Zhongguo shehui xingshi fenxi yu yuce, 1998, S. 154.

<sup>3</sup> Luo Guifen, u.a.: Shehui xinli chengshou li de shenceng fenxi, Shehuixue Yanjiu, 1994 / 4.

<sup>4</sup> Chen Xueming: Shehui zhuanxingqi de kunhuo-Shanghai bufen xiagang, zai zhi zhigong xintai diaocha, Tansuo yu zhengming, 1997 / 1; Fan Ping: Zhongguo chengzhen de di shouru qunti, Zhongguo Shehui Kexue 1996 / 4.

<sup>5</sup> Guojia Tongji Ju: Zhongguo tongji nianjian 1997, S. 291, 297. Zhongguo tongji nianjian 2002, S. 342, 321, 324.

<sup>6</sup> Fan Ping: Zhongguo chengzhen de di shouru qunti, 1996 / 4.